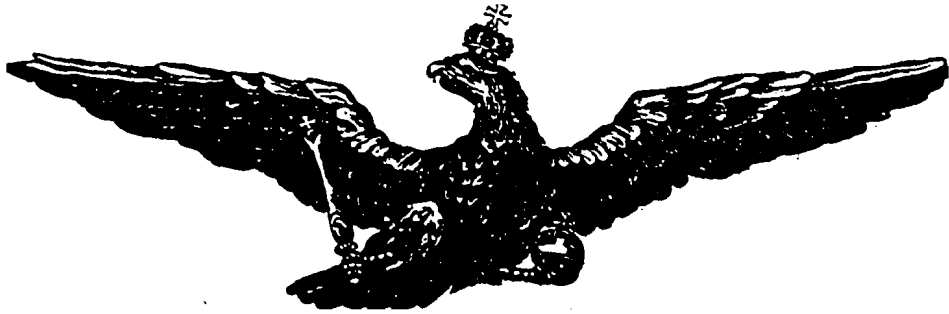


Zeitomer Kreisblatt.

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Abonnements werden von sämmtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämmtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

No. 7.

Berlin, den 24. Januar 1883.

28. Jahrg.

Prinz Carl †

Ueber unser Kaiserhaus ist schwere Trauer gekommen, unser Kaiser hat am Sonntag seinen einzigen noch lebenden Bruder verloren. Plötzlich und unerwartet ist der Tod des Prinzen Carl für die weiten Kreise des Volkes eingetreten, denen nichts von einer neuerlichen Erkrankung des Prinzen bekannt geworden war. Auf eine beinahe wunderbar zu nennende Weise hatte der kräftige Körper des Prinzen die Nachwehen des schweren Beinbruchs, den er im Frühsommer v. Jahr. in Cassel erlitten, überstanden, und so durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß eine Erkältung, die er sich am Dienstag der vergangenen Woche bei einer Spazierfahrt im Garten seines Palais zugezogen, ihren normalen Verlauf nehmen werde. Noch am Sonnabend gegen Abend lauteten die Nachrichten daß der Zustand des Prinzen ein befriedigender sei bald nachher hat sich indeß das Befinden des Kranken wesentlich verschlimmert, so daß trotz aller Bemühungen der Aerzte die Befürchtung des herannahenden Endes nicht zurückdrängen war. Der prinzipale Hof versammelte sich deshalb in der Nähe des Krankenzimmers. In der Nacht verließ den Prinzen auf längere Zeit die Besinnung. Gegen Morgen verlangte er seinen Enkel, den Prinzen Friedrich Leopold, dem er mit ganz besonderer Liebe zugehörig war, zu sehen. Auf die Meldung hiervon erschien derselbe bei seinem Großvater früh gegen 7 Uhr. Die Frau Prinzessin Friedrich Carl war leider verhindert, da dieselbe selbst krank und genöthigt ist, das Bett zu hüten. Später machte auch der Prinz Wilhelm einen Besuch.

Gegen 11 Uhr fuhr der Kaiser vor und trat eiligst in das Palais, um seinem Bruder noch einmal ins Auge zu schauen. Als die Meldung hiervon dem Prinzen gemacht wurde, soll er den Mund zum Lächeln bewegt und die Worte gesprochen haben: „Er lebe hoch!“ die letzten, die über seine Lippen gekommen sind. Als der Kaiser an das Lager getreten, ergriff er die Hand des Prinzen, der, wie die Augen andeuteten, noch sprechen wollte, sich aber nicht mehr verständlich machen konnte. Stumm und schmerzlich bewegte sich der Kaiser seinem Bruder lange ins Antlitz, um alsdann Abschied von ihm zu nehmen. Bald darauf erschien auch die Kaiserin, welche lange Zeit am Krankenlager saß, die Hände des Verstorbenen innig umschlungen haltend und ihn wiederholt fragend, ob er ihr noch einen Wunsch mitzutheilen habe, was der Prinz, der, nicht wie die ersten Meldungen lauten, bemußtlos, sondern bei völligem Bewußtsein war, stets mit Kopfschütteln verneinte. Auch der Kronprinz war herbeigeeilt, um von seinem Onkel Abschied zu nehmen, und später die Kronprinzessin. Gegen 1 Uhr erschienen beide Majestäten noch einmal, der Kaiser, im Glauben, sein Bruder sei inzwischen schon verstorben, richtete an Jemand der prinzipalen Umgebung athemlos die Frage: „Wann war es, wann ist er gestorben?“ Doch noch lebte der Prinz, wenn auch nunmehr bereits die Besinnung ganz geschwunden war. Oberhofprediger Dr. Kögel, welcher die letzten Stunden vor dem Ableben im Sterbezimmer weilte, hielt, als der Tod herannahte, ein inbrünstiges Gebet, das Aller Herzen tief ergriff. Der Kaiser und die Kaiserin hatten den Wunsch geäußert, mit dem Prinzen vereint noch einmal das Abendmahl zu nehmen, bei dem rapiden Schwinden der Kräfte des Sterbenden hatte man davon aber Abstand nehmen müssen. Der Kaiser hielt die erkaltete Hand des Bruders ununterbrochen in der seinigen, küßte sie wiederholt, und Thränen des bittersten Schmerzes rollten über die Wangen des Monarchen, der Abends 9 Uhr noch einmal mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Trauergemach erschien, sie beide, als die einzigen noch lebenden Geschwister und Kinder des Königs Friedrich Wilhelm III. und der unvergeßlichen Königin Luise.

Das erste Gefühl, in dem sich alle deutsche Herzen anlässlich dieser Trauerbotschaft begegnen, ist kein anderes, als das, wie muß unseren Kaiser dieser Verlust berühren und dieser Schlag treffen, zumal im jetzigen Augenblicke, unmittelbar vor dem Tage, der zu einem hohen Festtage des Kaiserhauses und des ganzen Vaterlandes werden sollte, unmittelbar vor dem Fest der Silberhochzeit unseres Kronprinzenpaares, an dessen bester Vorbereitung der Kaiser mit voller Seele theilnahm und für dessen schönste und würdigste Begehung er sich interessirte, wie nur eben er es kann, der ein ebenso einziger Vater des Vaterlandes, wie ein Vater seiner Familie ist. Und wie muß nächst dem Kaiser auch der Kaiserin dieser Verlust nahegehen, wie muß sie, die Viel- und Schwergedrückte aufs neue leiden unter diesem schmerzlichen Trauerfall. Und unser Kronprinzenpaar! — Auf den schönen Jubeltag, den zu begehen es sich eben anschickte und zu dem es hoffen durfte, seine liebsten Verwandten von Nah und Fern froh um sich versammelt zu sehen, hat über Nacht die unerbittliche Hand des Todes Beschlag gelegt, und in die Freuden- und Dankesthränen,

mit denen es morgen am 25. d. Mts. wie vor 25 Jahren an die geweihte Stätte hintritt, werden sich die Thränen des tiefsten Schmerzes, der schmerzlichsten Trauer mischen. Und Prinz Friedrich Carl, der nichts ahnend in der Ferne weilte, wie muß ihn die Trauerkunde berühren, wie muß es ihn tief schmerzen, daß er dem Vater nicht den letzten Liebesdienst des Sohnes erweisen konnte.

Wie aber in allen Zeiten des Leides und der bitteren Schicksalsfügung wird auch in diesen Tagen unser gesamtes Kaiserliches Haus, wird unser Kronprinzenpaar und werden die hohen Kinder des Verbliebenen in ihrer Ergebung in den Willen des Allmächtigen ebenso wohl wie in der innigsten Theilnahme des gesammten Vaterlandes den Trost und die Linderung finden, die diese zu gewähren im Stande sind.

Um unseren Lesern einen Rückblick auf das Leben des hohen Verstorbenen zu geben, bringen wir in Nachstehendem einige biographische Notizen mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Laufbahn des Prinzen Carl:

Der Dahingesehene war als dritter Sohn Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise am 29. Juni 1801 im Schlosse zu Charlottenburg geboren, hat mithin 81 und ein halbes Lebensjahr erreicht. Der Prinz begann seine militärische Laufbahn wie alle Prinzen des königlichen Hauses mit vollendetem 10. Lebensjahre im 1. Garde-Regt. zu Fuß, in welchem er am 28. Juni 1811 zum Seconde-Lieutenant ernannt wurde. Seine Freudenfeste begleiteten damals den Eintritt des jungen Prinzen in das Heer. Die Zeiten waren ernst und schwer. Das Vaterland seufzte noch unter dem Joch eines fremden Eroberers und über dem königlichen Hause war tiefe Trauer gelagert. Aber schon brach ein neuer hoffnungsvoller Morgen an, die allgeliebte königliche Dulderin, Königin Luise, war freilich allzu früh von dem unerbittlichen Tod dahingerafft worden, aber in ihrem Andenken scharten sich die Besten der Nation zusammen und halfen treulich das große Werk der Erhebung und Befreiung vorzubereiten. Dem jungen Prinzen war es noch nicht vergönnt, an den Befreiungskämpfen persönlich Theil zu nehmen, die Eindrücke, welche sein jugendliches Gemüth aus jener großen unvergeßlichen Zeit empfing, sollten aber maßgebend für sein ganzes ferneres Leben bleiben. Auch Prinz Carl lernte das Waffenhandwerk lieb gewinnen und sobald seine Studien beendet waren, widmete auch er sich dem praktischen Dienste. Am 1. Januar 1816 wurde er dem Breslauer Gardelandwehrbataillon aggregirt und am 18. März desselben Jahres zum Premierlieutenant ernannt. Am 2. März 1818 wurde er zum Kapitän ernannt und am 24. November 1819 erfolgte seine Beförderung zum Chef der Leib-Compagnie, die heute von dem Prinzen Wilhelm geführt wird. Schon nach wenigen Monaten wurde Prinz Carl zum Major befördert und gleichzeitig zum Kommandeur des Breslauer Garde Landwehr Bataillons ernannt, sowie auch mit der Führung des ersten Bataillons des 1. Grd-Regts. z. F. beauftragt. Am 23. Mai 1822 wurde der Prinz unter der gleichzeitigen Beförderung zum Obersten auch zum Chef des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 ernannt und ihm die Führung der 2. Garde-Infanterie-Brigade übertragen. Auch die übrigen militärischen Rangserhöhungen folgten einander schnell. Am 30. März 1824 wurde dem Prinzen der Rang des Generalmajors verliehen, am 17. Dezember 1830 wurde er Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division und am 30. März 1832 zum General-Lieutenant befördert. Genau vier Jahre später wurde er dann mit dem Kommando des IV. Armee-corps betraut und endlich wurde er noch kurz vor dem Ableben seines erlauchten Vaters Friedrich Wilhelms III. von diesem zum Inspecteur der 2. Armee-Abtheilung ernannt.

König Friedrich Wilhelm IV. ernannte seinen Bruder am 23. September 1844 zum General der Infanterie und am 30. März 1854 zum Generalfeldzeugmeister und Chef der gesammten Artillerie. Damit begann für die letztere Waffe eine neue glänzende Aera in Preußen, und erst von diesem Tage an datirt ihr mächtiges Emporblühen.

An dem Tage der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums ehrte König Wilhelm den Prinzen dadurch, daß er ihn à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß stellte, in welchem derselbe seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Bei der Krönung in Königsberg am 18. October befahl Se. Majestät ferner noch, daß das 2. Brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 fortan den Namen seines hohen Chefs führen sollte.

Bisher war es dem Prinzen nicht vergönnt gewesen, sich kriegerischen Ruhm zu erwerben. Erst der Krieg gegen Dänemark brachte hierfür die gewünschte Gelegenheit. Prinz Carl begab sich sofort nach dem Beginn der Duppeler Schanzen in das Hauptquartier seines Sohnes des Prinzen

Friedrich Carl, und wohnte dann täglich den Belagerungsarbeiten und dem Beschießen der feindlichen Werke bei, wobei er sich wiederholt großer Gefahren aussetzte. Ihm zu Ehren erhielt denn auch die große Batterie auf den Höhen von Gammelmaack, welche von der Flanke her den Kampf gegen die großen Schanzen und gegen Sonderburg aufnehmen sollte, den Namen „Generalfeldzeugmeister-Batterie“. Manderlei Ehrenbezeugungen wurden dem Prinzen hier für seine Thätigkeit zu Theil. Neben den preussischen Kriegssorden wurde der Chef der Artillerie auch mit dem österreichischen Militärverdienstkreuz geschmückt, die höchste Anerkennung wurde ihm aber dadurch ausgesprochen, daß König Wilhelm den Truppentheilen der dritten Brandenburgischen Artillerie-Brigade fortan die Bezeichnung „Generalfeldzeugmeister“ beilegte. Die gesammte Artillerie fühlte sich dadurch hoch geehrt und sah darin nur einen Sporn, rastlos weiter an ihrer Bervollkommnung zu arbeiten. Zahlreiche neue Aufgaben waren für sie zu lösen. Ein Artillerie-Comité wurde ernannt und Prinz Carl durch das Vertrauen Sr. Majestät an dessen Spitze berufen. Dadurch war ihm Gelegenheit gegeben, noch segensreicher für seine Waffe zu wirken. Als dann der Krieg gegen Oesterreich ausgebrochen war, begleitete Prinz Carl die Armee im großen Hauptquartier und nahm an der Seite Sr. Majestät an der Schlacht von Königgrätz Theil, wofür ihn König Wilhelm mit dem Orden pour le merite und Kaiser Alexander II. mit dem St. Georgenorden vierter Klasse schmückte.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71 berief ihn wieder auf die blutige Wahlstatt; er kämpfte am 18. August bei Gravelotte und St. Privat, am 30. bei Beaumont, am 1. September bei Sedan und erwarb sich am 21. October für den Ausfall auf Malmöison (Marly-Aqueduct) das Eiserne Kreuz 2. Klasse. In der Schlacht am Mont Valerien stand er in den kämpfenden Reihen unserer Truppen, mit welchen er am 1. März in Paris einzog. Nun wurden ihm eine Fülle höchster Auszeichnungen zu Theil, die nicht eine Folge seiner bevorzugten Lebensstellung, sondern die Anerkennung des vollen Einsatzes geistiger und körperlicher Kraft während des blutigen Ringens bildeten. Der König ernannte seinen Bruder zum Chef des schleswig-holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 und verlieh ihm das Eiserne Kreuz 1. Klasse und die Kriegsgedenkmünze für 1870/71.

Am 29. Juni desselben Jahres feierte der Verbliebene sein 60jähriges Dienstjubiläum und hat von diesem Tage an das 2. Brandenburgische Grenadier-Regiment Nr. 12 den Namen „Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen“ zu führen. Eine königl. Cabinetsordre vom 18. Juli 1872 bestimmte, daß das neu zu formirende 2. Brandenburgische Feld Artillerie Regiment Nr. 18 den Namen „Feldzeugmeister“ führen sollte. Mit weiteren Ehren überhäufte ihn sein kaiserl. Bruder durch die Ernennung zum zweiten Chef des 3. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments und durch Verleihung der Schwerter zum Kreuz und Stern des hochsolennischen Hausordens bei Gelegenheit der Enthüllung der Siegessäule am 2. Septbr. 1873. Aus dieser Darstellung der militärischen Laufbahn des Verbliebenen ersieht man, daß ein Leben stille stand, das ausgefüllt war durch ernstes Streben, redliche Arbeit für Preußens Ruhm und Größe. War auch der Körper schon gebeugt unter der Last der Jahre — sein Geist blieb jugendfrisch und kräftig. Fast Tag für Tag fand ihn die stille Mitternachtsstunde noch am Schreibtische denkend und wirkend für jene Waffe, an der er ganz und voll hing, der Artillerie, welcher er seit mehr als 28 Jahren angehörte. Gleich aufopfernd weihte sich der Dahingesehene den Interessen des Johanniter-Ordens, dessen Herrenmeister er seit dem 17. Mai 1853 war, an welchem Tage im Schlosse zu Charlottenburg in der Kapelle die Investitur als Herrenmeister der Ballei Brandenburg des souveränen Johanniter-Ordens vollzogen wurde, nachdem die Wahl des Commandanten des Ordens auf ihn gefallen und von König Friedrich Wilhelm IV. bestätigt worden war. Dem Sport war er wärmster Förderer; er war es, der die Parforcejagden in's Leben rief, deren steter Protector er bis an sein Lebensende blieb. Hoher Wohlthätigkeitsstift, der im Stillen manche Thräne trocknete, zeichnete den hohen Verbliebenen aus. — In der Schloßkapelle von Charlottenburg, wo Prinz Carl getauft und confirmirt worden war, hatte auch seine Trauung mit Prinzessin Marie Luise Alexandrine, Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Friedrich von Sachsen stattgefunden. Dieselbe, eine ältere Schwester unserer Kaiserin, ging ihm am 18. Januar 1877 im Tode voran. Der Ehe waren entsprossen Prinz Friedrich Carl, Prinzessin Marie Luise Anna, vermählt mit Alexis Landgrafen von Hessen-Philippsthal Barchfeld und Prinzessin Marie Anna Friederike, vermählt mit dem Prinzen Friedrich Landgrafen von Hessen.